universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

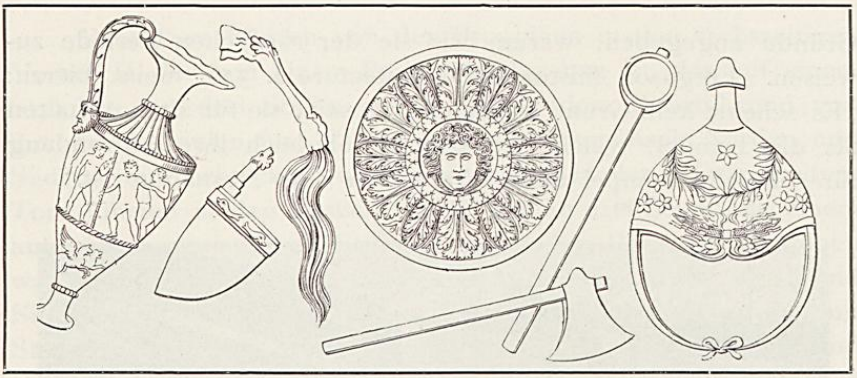
Die Architektur von Griechenland und Rom

Anderson, William J.
Spiers, Richard Phené

Leipzig, 1905

12. Kapitel. Tempel, Basiliken, Theater und Amphitheater

urn:nbn:at:at-ubi:2-10758



115. Fries vom Tempel des Vespasian in Rom.

12. Kapitel.

Tempel, Basiliken, Theater und Amphitheater.

Die griechischen Tempel, sowohl peripterale, wie andere, standen immer isoliert und sollten von allen Seiten gesehen werden. Mit wenigen Ausnahmen waren sie auf einem dreistufigen Stylobat errichtet; wenn sie, wie z. B. in Delphi, auf dem Abhang eines Hügels erbaut waren, stellte man sie auf eine Terrasse. Die Römer, wohl etruskischem Gebrauch folgend, errichteten ihre Tempel auf einem Unterbau mit einer Treppe vor der Hauptfront, welche durch vorspringende Mauern oder Wangen, an denen das Gesims des Podiums entlang lief, flankiert wurden. Dies gab natürlich der Hauptfront ein besonderes Gewicht, das die Römer noch durch eine größere Tiefe des Portikus oder Pronaos verstärkten. Dies der Symmetrie zuliebe an der Rückseite zu wiederholen, hätte keinen Wert gehabt, wenn nicht zugleich eine Treppe hinzugefügt worden wäre. Die Römer legten der Rückseite ihrer Tempel in der Tat so wenig Bedeutung bei, daß sie, selbst wenn das Peristyl an den Seiten der Cella entlang geführt war, es im allgemeinen an der Rückwand aufhören ließen, welche durch die ganze Breite durch-

geführt war. Auch dies war ein alter etruskischer Gebrauch. Es mögen auch noch andere Gründe vorgelegen haben. Die griechischen Tempel waren stets orientiert, so daß mit wenigen Ausnahmen die Hauptfront nach Osten gerichtet war. Die Römer legten dagegen diesem Grundsatz keinen Wert bei, und da ihre Tempel nicht nur als religiöse, sondern monumentale Bauwerke angesehen wurden, so wurden sie an Stellen erbaut, von wo sie am besten das Forum, den öffentlichen Platz oder die Straße, die den Hauptzugang bildete, beherrschten und am besten gesehen wurden. So finden wir sie an dem römischen Forum auf allen vier Seiten und folglich nach allen vier Himmelsrichtungen gewendet. Der Tempel des Mars Ultor auf dem Forum des Augustus und der Tempel der Minerva auf dem Forum des Nerva sind an das hinterste Ende gestellt worden, so daß ein größerer Raum davor liegt und, wie wir schon angedeutet haben, der Abhang des Hügels von ihnen verdeckt wird, den man abgegraben hatte, um einen ebenen Baugrund zu erhalten. Diese Lage hat, wie es scheint, den Entwurf ihrer Pläne beeinflußt; wenn man sie studiert, muß man ihre Umgebung mit in Betracht ziehen; und in Rom ist dies noch wichtiger als bei den griechischen Tempeln.

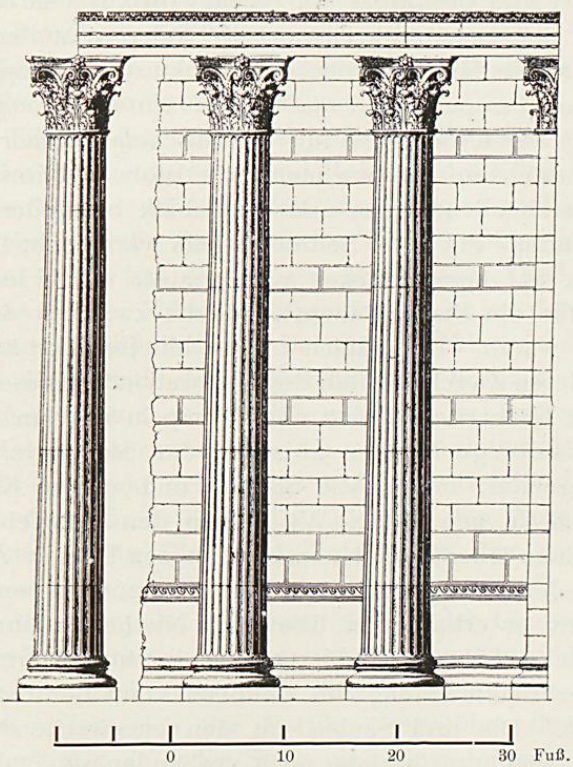
Außer den schon erwähnten Tempeln gab es andere, bei welchen die Römer mehr dem griechischen Gebrauch folgten, insofern, als sie isoliert standen und in Tempelhöfe mit ringsum laufenden Säulenhallen eingeschlossen waren, so wie der Tempel der Venus auf dem Forum des Julius Cäsar, die Tempel des Jupiter und der Juno in dem Portikus*) der Oktavia, der von Hadrian erbaute und dem Trajan gewidmete Tempel hinter der Trajans-Basilika, der Tempel des Neptun in dem Portikus der Argonauten, der Doppeltempel der Venus und Roma, der Tempel des Friedens auf dem Forum des Vespasian, der Tempel des Apollo zu Pompeji usw.

Noch ein anderer wichtiger Unterschied zwischen dem griechischen und dem römischen Tempel besteht in den größeren Maßen, die man der Cella gab. Hierfür mögen zwei Gründe

*) Wir haben die Bezeichnung Portikus beibehalten, weil er so am bekanntesten ist.

vorgelegen haben. Erstens waren die Römer, indem sie die Balken des Dachstuhles verbanden, imstande, Weiten zu überspannen, an welche sich die Griechen nie gewagt hatten, und zweitens wurde die Cella des römischen Tempels in Wirklichkeit zu einem Museum, in welchem der größere Teil der griechischen Beute, der aus Marmor- und Bronzestatuen bestand, aufgestellt wurde. Die größeren Maße, welche für die Cella erforderlich waren, mögen die Römer dazu gebracht haben, die Pseudoperipteralform anzuwenden, bei welcher die Cella die volle Breite des Portikus einnimmt und die Überlieferung des Peripteros nur noch durch die eingebundenen Säulen an der Außenwand der Cella festgehalten wird. Die Hauptbeispiele hierfür sind der ionische tetrastyle prostyle Tempel der Fortuna Virilis, den wir schon erwähnt haben, und der korinthische hexastyle, prostyle Tempel zu Nîmes, der unter dem Namen Maison Carrée bekannt ist, der am besten erhaltene römische Tempel, den es gibt. Die Arbeiten aus der Zeit des Augustus sind in der Regel in ihren Einzelheiten feiner als die aus späteren Zeiten; es kam aber in den Zeiten des Trajan und des Hadrian und auch in der Zeit des Antoninus zu einer Neubelebung der Kunst, und es wurden Monumente geschaffen, welche an Pracht des Entwurfes, Kostbarkeit des Materials und Kühnheit der Ausführung nie übertroffen worden sind. Wir haben schon von den Materialien gesprochen, die während der Regierung des Augustus in Rom verwendet wurden. Diesem Kaiser ist die vermehrte Anwendung eines neuen Materials zu verdanken, nämlich des Marmors, welcher vorher nur gelegentlich, als griechische Beute, eingeführt worden war. Die Marmorteile, die man zuerst verwandte, waren von Griechenland eingeführt worden und wurden mit Ausnahme derjenigen, welche Sulla von Athen brachte und zum Schmuck des Tempels des Jupiter Capitolinus verwendete, gewöhnlich in den Wohnungen der Reichen angebracht. Augustus verschönerte nicht nur die Stadt durch herrliche Bauten, sondern veranlaßte auch andere, seinem Beispiel zu folgen. Daher seine Prahlerei, er habe ein Rom aus Ziegeln vorgefunden und eins aus Marmor hinterlassen. Unter Ziegeln sind die ungebrannten Lehmziegel (lateritia) zu verstehen, welche bis zu seiner Zeit fast allgemein für gewöhnliche Bauwerke im Gebrauch waren. Der Marmor

wurde aber nicht zum Bauen von Mauern verwendet, wie es in Griechenland der Fall gewesen war. Der Kern der römischen Tempelmauer bestand entweder aus Gußgemäuer mit Ziegelverblendung, hartem Tuffstein oder Travertin; nur die äußere Verkleidung war aus Marmor in Platten von 6—7 Zoll (15—17 cm)



116. Säulen vom Tempel des Mars Ultor in Rom.

Die Entfernung der Säulen von der Mauer der Cella betrug 12 Fuß (3,66 Meter).

Dicke und soliden Gesimsen. Auch dem griechischen Gebrauch, die Säulenschäfte aus Trommeln aufzubauen, folgten die Römer nicht immer. Monolithe von verschiedenen Marmorsorten entsprachen viel mehr ihrem Sinn für monumentale Wirkung. Der hauptsächlich verwendete weiße Marmor kam von den Bergen Pentelikon, Hymettus und der Insel Paros in

Griechenland und aus den Steinbrüchen von Luna bei Carrara in Italien.*)

Wir kommen nun zu den hauptsächlichen Tempeln, von denen noch Trümmer vorhanden sind. Den Tempel des Kastor haben wir schon bei Besprechung seiner Ordnungen als das schönste Beispiel römischer Architektur erwähnt. Der Tempel war oktastyl und peripteral mit einem Portikus von drei Säulen Tiefe. An den Seiten waren nur elf Säulen statt der fünfzehn bis siebzehn, die für den griechischen oktastylen Tempel üblich waren. Der Tempel stand auf einem Unterbau von 22 Fuß (6,71 Meter) Höhe, der vorn mit pentelischem Marmor bekleidet war, und hatte eine massive marmorne Basis und Gesimse. Die drei noch stehenden Säulen und ihr Gebälk bestanden aus demselben Material. An jeder Seite der Cella waren acht Halbsäulen mit Gebälk auf einem Sockel aufgerichtet, welch letzterer als Piedestal für die Statuen diente, welche zwischen den Säulen aufgestellt waren. Die Säulen trugen ein Gebälk, hatten aber keinen anderen Zweck, als den der Dekoration.**) Dieselbe Eigentümlichkeit findet sich in fast allen Tempeln in Rom. Zuweilen waren kreisförmige Nischen zwischen den Säulen in die Cellamauer eingebaut, um für die Statuen und andere Kunstwerke mehr Raum zu gewinnen. Wir haben den Tempel des Mars Ultor als einen jener Tempel erwähnt, dessen Plan im Zusammenhang mit dem des Forum des Augustus studiert werden muß, auf welchem er erbaut war. Die große Nische am hinteren Ende war wahrscheinlich veranlaßt worden durch den freien Raum, der bei der Beschneidung des Bauplatzes auf der rechten Seite übrig blieb. Die drei Säulen mit den entsprechenden Wandkapitellen (Abb. 116), welche noch vorhanden sind, das Gebälk und die kassettierte Decke des Peristylion sind von Marmor aus Luna; die Cellawand war mit demselben Material verblendet und der untere Teil mit einem Sockel geschmückt, der an den der griechischen Tempel erinnerte. Hier sind übrigens die ver-

*) Eine Liste der weißen und farbigen Marmorsorten findet sich in Aitchisons Vorlesungen in der Royal Academy von 1889, welche in dem „Builder“ desselben Jahres veröffentlicht wurde und ebenfalls in Middletons Werk über Rom.

**) In der Cella des griechischen Tempels halfen die Säulen die Decke und das Dach tragen.

tikalen Fugen als Rinnen in den Stein geschnitten, wahrscheinlich, um der Zeichnung eine gewisse Gliederung zu geben. Die Säulenhöhe der drei frühen Beispiele korinthischer Ordnung, nämlich des Portikus des Pantheon, des Kastortempels und des Tempels des Mars Ultor beträgt 45 Fuß 3 Zoll (13,76 Meter), 48 Fuß 3 Zoll (14,40 Meter) und 57 Fuß 9 Zoll (17,40 Meter); das Verhältnis der Durchmesser zur Höhe ist 1 : $9^1/_4$—1 : $10^1/_2$ und 1 : 10 mit Einschluß der viereckigen Plinthe. Das Interkolumnium beträgt $2^1/_7$, $1^1/_2$ und $1^1/_3$ Durchmesser. Je stärker die Säule, desto größer ist das Interkolumnium.

Der Tempel des Antoninus und der Faustina, obwohl viel späteren Datums, zeugt von einer Reinheit des Stils, ähnlich der, welche die Werke aus der Zeit des Augustus kennzeichnet, und da der Fries die Reproduktion eines antiken griechischen Frieses aus Delos ist, so ist es wahrscheinlich, daß in diesem Fall ein griechischer Künstler tätig war. Es ist bei den römischen Bauwerken nicht möglich, wie bei der griechischen Architektur, annähernd die Periode ihrer Entstehung zu bestimmen. Einiges von der Architektur des 1. Jahrhunderts ist fast so entartet, wie die des 3. Jahrhunderts. Es scheint davon abzuhängen, was für ein Architekt beschäftigt war. Das Gebälk des Sonnentempels in den Gärten der Villa Colonna, den Aurelian 274 n. Chr. erbaute, ist in Plan und Ausführung den Arbeiten des Trajanforums ganz gleich.

Von den Tempeln am Forum weicht der Concordiatempel, der an das Tabularium angebaut wurde, von dem üblichen Plan ab, indem die Breite der Cella fast das Doppelte ihrer Tiefe hat. Auch dehnt sich der Portikus nur über den mittleren Teil aus und läßt an jeder Seite eine einspringende Ecke frei, woselbst eine Medaille des Tiberius eine Nische mit einer Statue zeigt. Der Tempel wurde von Augustus im Jahre 7 v. Chr. wieder aufgebaut; die Skulpturen der Kapitelle und des Gebälkes, die sich jetzt im Museum des Kapitols befinden, sind von großer Schönheit, obgleich man eine Ausnahme machen kann in bezug auf das Unpassende der Verwendung von Widderkörpern an den Kapitellen (s. Abb. 97, S. 181), wo sie mit ihren Köpfen und Hörnern die Stelle der Voluten einnehmen. Der Plan des Tempels ist insofern von Interesse, als

in ihm schon der Typus zu erkennen ist, den Agrippa für seinen allen Göttern geweihten Tempel, das Pantheon, annahm, zu dem wir später kommen werden. Ein weniger bekannter Tempel der Ära des Augustus ist der der Minerva zu Assisi, dessen Kapitelle dem griechisch-römischen Typus angehören, den wir an dem Tempel des Castor und Pollux zu Cora fanden (Abb. 96). Zu Assisi sind, vielleicht aus Mangel an Raum vor der Front, die Stufen zurückgelegt zwischen die Säulen, welche auf Piedestalen stehen; für Italien das einzige derartige Beispiel, obwohl es in Syrien gelegentlich gefunden wird. Außerhalb Italiens ist der schönste vorhandene korinthische Tempel die Maison Carrée zu Nîmes. Hexastyl, pseudoperipteral, mit einem drei Säulen tiefen Portikus, ist er in schönen Verhältnissen erbaut und für provinzielle Arbeit ist seine Skulptur verhältnismäßig rein. Der Tempel mißt 59 Fuß (17,99 Meter) zu 117 Fuß (35,68 Meter) und steht auf einem Podium von 11 Fuß (3,35 Meter) Höhe mit einer Treppe von neunzehn Stufen. Die Säulen sind 30 Fuß 6 Zoll (9,29 Meter) hoch mit einem Durchmesser von 2 Fuß 9 Zoll (0,83 Meter) und einem Interkolumnium von zwei Durchmessern. Er stammt wahrscheinlich aus der Zeit des Hadrian, 122 n. Chr. Er war von Antoninus Pius erbaut und seinen zwei Adoptivsöhnen M. Aurelius und Lucius Verus gewidmet.

Von der Art der Decken in den römischen Tempeln ist nichts Genaues bekannt. Sie mögen horizontal gewesen sein, mit tiefen Kassetten (eine Anlage, welche in Harmonie gewesen sein würde mit den marmornen Decken der Peristylien) oder reichverzierte offene Dächer, wie wir sie an den frühesten christlichen Basiliken in Rom sehen. Das Dach der Basilika des Trajan wird als bronzen beschrieben, aber ob sich das auf die äußere Bedeckung mit Bronze an Stelle von Ziegeln, auf die Kassettierung der inneren Decke mit Bronzeplatten oder auf die Anwendung bronzener Konsolen bezog, weiß man nicht. Das Dach des Portikus am Pantheon, welchen Severus und Caracalla wieder aufbauten, besteht aus drei Bindern aus Bronzeträgern, zwei wagerechten und einem senkrechten, welche mit Bronzebolzen*) zusammengenietet sind und eine halbrunde Decke

*) Diese Beschreibung ist Lancianis Werk (Ruins of Ancient Rome) entnommen, in welchem eine Zeichnung veröffentlicht worden ist, welche Dosio, ein

tragen, welche auch aus Bronzeplatten bestand und wahrscheinlich mit Kassetten und reich vergoldeten Reliefornamenten geschmückt war.

Wenn man in Betracht zieht, wie sehr diese Dächer, ob aus Holz oder aus Bronze, durch Feuer gefährdet waren, ist es sonderbar, daß die Römer, welche schon in ihren Amphitheatern, Palästen und Thermen die vollkommenste Kenntnis des Gewölbebaues zeigten, es nicht für erforderlich hielten, die Tempel, welche bei weitem die reichsten Schätze enthielten, absolut feuerfest zu machen. Mit Ausnahme der späteren Arbeiten zu Spalato kennt man in Europa nur vier Tempel, welche überwölbt waren — der Tempel der Venus und Roma, der Tempel des Neptun, der Tempel der Ceres und Proserpina und der kleine Tempel zu Nîmes, der als das Bad der Diana bekannt ist. Der zuerst genannte, von Hadrian erbaute, war einer der prächtigsten römischen Tempel. Es waren darin zwei Cellen, jede mit einer Apsis, die Rücken an Rücken gestellt war, und einem Pronaos. Das Ganze war von einem einzigen Peristyl umgeben mit zehn Säulen an jedem Ende und zwanzig an den Seiten. Die Seitenwände der Cella waren von besonderer Dicke, um das Gewölbe zu tragen; es waren Nischen darin eingebettet zur Aufnahme von Statuen mit der üblichen dekorativen Behandlung der Säulen zwischen denselben. Die Apsiden waren mit einem kassettierten Gewölbe überdeckt. Der Tempel stand in einer Umfriedigung mit einer ringsum laufenden Säulenhalle, deren Säulen aus Granit oder Porphyr bestanden. Das Ganze war der Anweisung des Apollodorus zufolge auf einer künstlichen Plattform errichtet. Obgleich bedeutend kleiner als einige der heiligen Umfriedigungen in Syrien, nahm dieser Tempel mit seinem Hofe von allen in Rom den größten Raum ein. Er hat eine Länge von 541 Fuß (164,90 Meter) und eine Breite von 337 Fuß (102,67 Meter).

Der Tempel von Nîmes, genannt das Bad der Diana, ist in seiner Konstruktion am meisten in der Kunst des Gewölbebaues fortgeschritten und könnte in dieser Hinsicht leicht

---

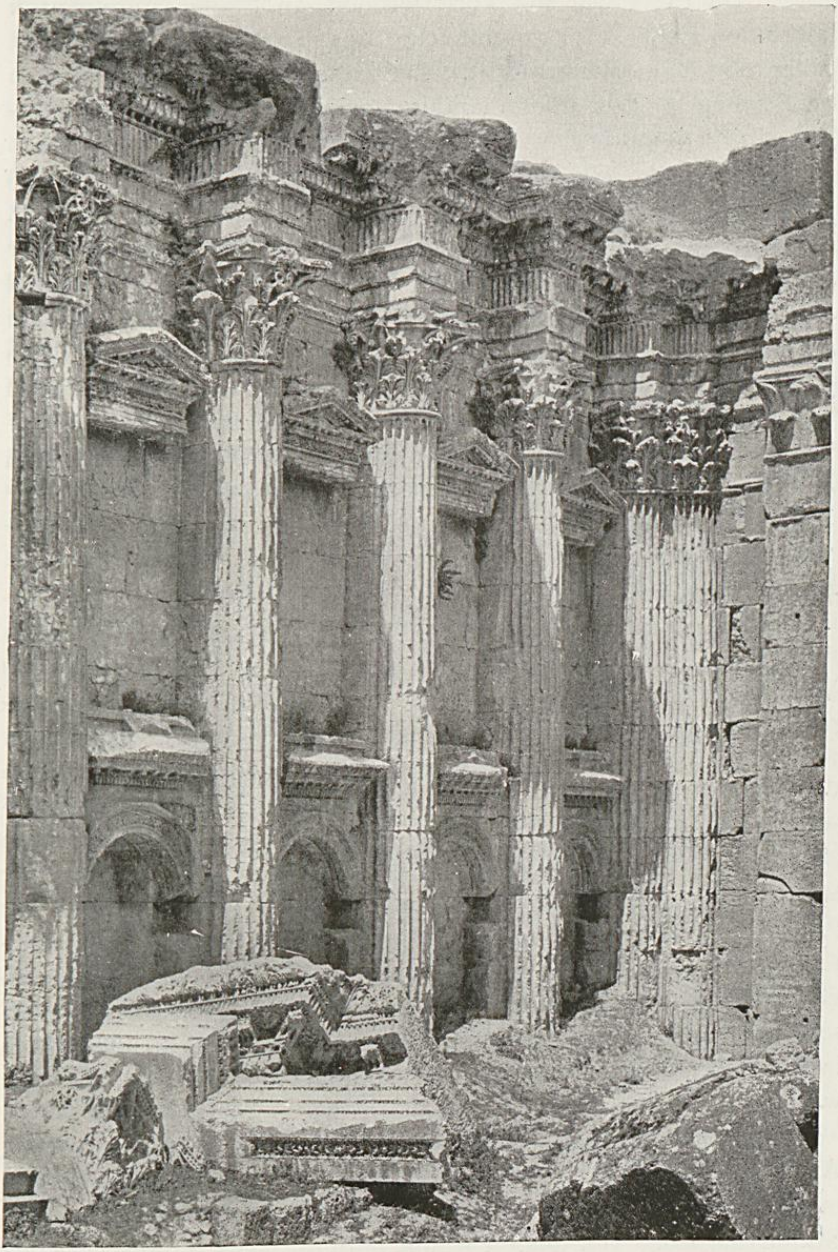
italienischer Architekt, vor der Zerstörung des Gebäudes durch Urban VIII. gemacht hat. Es findet sich auch eine Zeichnung desselben Gegenstandes von Andrea Corneri in dem Museum Soane und eine andere in der Zeitschrift des R. I. B. A. (Royal Institute of British Architects), 3. Serie, Band XII, S. 232.

für eine provençalische Kirche des 11. Jahrhunderts gehalten werden. Die Cella ist von einem querrippigen Gewölbe überspannt, in Wirklichkeit einem Tonnengewölbe, bei welchem die steinernen Rippen unten als Lehrgerüst benutzt und dann an ihrer Stelle gelassen worden sind. An jeder Seite der Cella stehen Halbsäulen; aber hier dienen sie einem praktischen Zweck, indem sie die Spannung des Gewölbes vermindern, dessen Rippen soweit vorgeschoben sind, daß sie mit dem Architrav in gleicher Flucht stehen. Außerhalb der Cella sind schmale Seitenschiffe, über welche ein Tonnengewölbe gespannt ist, um dem Druck auf die Cellawände entgegenzuwirken, eine Anlage, welche von den frankoromanischen Kirchen des 11. und 12. Jahrhunderts übernommen wurde.

Wenn der Architekt des Jupiter-Tempels zu Baalbek die Halbsäulen und Pfeiler in derselben Weise nutzbar gemacht hätte, wie es in dem vorerwähnten Tempel zu Nîmes geschehen ist, nämlich durch Vorrücken des Gewölbes, hätte er die Cella möglicherweise auch überwölben können. Die Säulen sind indessen dort wie in Rom nur als Dekoration verwendet worden, wie es sich an der Rekonstruktion von Dawkins und Wood zeigt. Es wäre da kein Raum für ein halbkreisförmiges Gewölbe und ein flaches Stichbogengewölbe würde nicht stehen.*) Der Tempel selbst ist einer der besterhaltenen in Syrien und ist aus Mauern von ungeheuerer Dicke erbaut. Es ist schwer zu verstehen, warum das große Tor mit einem scheitrechten Bogen aus Keilsteinen überspannt ist, wo doch an anderen Teilen des Tempels Steine von viel größeren Maßen vorkommen, als die Weite des Tores beträgt.**) Der Tempel war oktastyl, peripteral mit einem vier Säulen tiefen Portikus und einer davorstehenden doppelten Säulenreihe, wovon die inneren kanneliert

*) Dieselbe Bemerkung läßt sich auf das Gewölbe über dem Portikus anwenden; der einzige überwölbte Teil war die viereckige Apsis am östlichen Ende der Cella. In dem Werke von Dawkins und Wood ist das Gesims in der Cella um 6 Fuß zu tief heruntergezogen. Das Gebälk des Portikus und das der Cella liegen in gleicher Höhe.

**) Der mittelste Keilstein, welcher um etwa 3 Fuß (0,914 Meter) gesunken war, ist neuerdings von den Deutschen wieder zu seiner ursprünglichen Stelle gehoben worden.



117. Cella des Jupitertempels zu Baalbek.

Baechus "

waren. Die Cella war mit korinthischen, an Pfeiler angelehnten Halbsäulen (Abb. 117) geschmückt, das Gebälk war um beides, Pfeiler und Säulen, verkröpft. Zwischen den Pfeilern befanden sich Nischen in zwei übereinandergeordneten Reihen. Am westlichen Ende (Abb. 114) war eine viereckige gewölbte Apsis, halb so breit wie die Cella, deren Fußboden sich 10 Fuß (3,05 Meter) über den Erdboden erhebt und zu der vorn eine Treppe führt. An den Seiten führen Stufen zu einer gewölbten Kammer unter der Apsis hinab. Es ist zu beachten, daß an diesem Tempel wie auch an dem großen Sonnentempel das Interkolumnium der beiden mittleren Säulen sehr viel größer als das der übrigen ist, so daß aller Grund zu der Annahme ist, daß es mit einem Bogen überspannt war, statt mit einem Architrav.

Der Sonnentempel zu Palmyra weicht darin von dem üblichen Plan der syrisch-römischen Tempel ab, daß seine Längenachse von Norden nach Süden geht und daß eine der Langseiten zur Hauptfront gemacht ist. Der Tempel ist oktastyl, dipteral, mit fünfzehn Säulen an der östlichen und westlichen Seite. Der Haupteingang (wahrscheinlich von Aurelian hinzugefügt, als er den Tempel restaurierte oder wiederaufbaute) liegt nicht ganz in der Mitte der Hauptfront und ist hervorgehoben erstens durch das Hinzufügen gekuppelter Säulen zu der Mittelsäule des Peristyls und ihrer Nachbarin und durch Verkröpfen des Gebälkes um beide, und zweitens dadurch, daß man Architrav und Sturz eines großen Tores zwischen diese verbundenen Säulen legte. Dieses Tor liegt zwar nicht in der Mitte des großen Tempelhofes, aber in der Mittelachse der Propyläen. Die 65 Fuß (19,81 Meter) hohen Säulen sind wahrscheinlich korinthischer Ordnung gewesen, aber die ornamentierten Teile der Kapitelle mit Einschluß des Abakus sind verschwunden; nur der Kelch ist noch da, und die Löcher darin lassen annehmen, daß sie mit metallenen Zieraten bedeckt waren.

Es befinden sich in Palmyra noch andere, kleinere Tempel. An dem Tempel des Neptun sind die sechs korinthischen Säulen auf Piedestalen errichtet, welche auf einem Stylobat von drei Stufen stehen. Wir haben schon andere Tempel in Syrien erwähnt, an welchen man dieselbe Einrichtung findet; aber leider

ist bis jetzt keiner derselben ordentlich untersucht und beschrieben worden.

Unter den Tempeln in Nordafrika gibt es einen zu Sbeitla (Sufetula), welcher von allen, die wir bis jetzt beschrieben haben, abweicht. Der Tempel besteht aus drei Heiligtümern, die nebeneinander stehen (etwa 16 Fuß [4,88 Meter] weit voneinander), jedes auf seinem besondern Unterbau mit einer Treppe an der Torseite. Alle drei Bauwerke sind tetrastyl, prostyl und pseudoperipteral; aber der mittlere Tempel hat eingebundene Säulen um die Cella herum und gehört der Komposita-Ordnung an. Die Seitentempel haben nur korinthische Pilaster um die Cellawand. Die drei Tempel stehen am Ende einer Umfriedigung, welche von einem Peristyl umgeben ist. Hinter letzterem liegt eine Reihe kleiner Kammern. Der ganze Raum ist ungefähr 200 Fuß (61 Meter) breit und 240 Fuß (73,19 Meter) tief. Den Eingang bildet ein schönes Tor mit Mittel- und Seitenbogen, das von Säulen auf Piedestalen flankiert wird. Das mittlere Interkolumnium des Mitteltempels war nach Bruce von einem Bogen überspannt. Die Tempel gehören dem Zeitalter des Antoninus Pius an, in dessen Zeit dieses Abweichen vom römischen Gebrauch bei den Arbeiten der Provinz allgemein gewesen zu sein scheint.

Rundtempel.

Wenn die rechteckige griechische Cella ihren Ursprung dem Megaron verdankt oder der Halle im Königspalast, so mag man die Gestalt der runden römischen Cella von der kreisförmigen Hütte des Romulus ableiten, so daß sie etruskischen Ursprungs wäre, obgleich man neuerdings auch in Epidaurus und Olympia Rundtempel gefunden hat. Die Cella des Tempels der Vesta zu Tivoli (Abb. 118) ist, nach ihrer Konstruktion zu schließen, älter als das Peristyl, das sie umgibt, und das, nach der Stilreinheit seiner Details, wahrscheinlich der Ära des Augustus angehört. Die Cella hat einen Durchmesser von 21 Fuß (6,40 Meter) und ist von einem Peristyl von achtzehn korinthischen Säulen umgeben von 18 Fuß 5 Zoll (5,49 Meter) Höhe. Das Ganze steht auf einem 6 Fuß (1,83 Meter) hohen Unterbau. Das Dach stieg wahrscheinlich in einer Steigung bis zur Mitte

an und war mit Ziegeln gedeckt. Die Cella enthält noch eins ihrer beiden Fenster und das Tor mit einer davor liegenden Treppe. Die Säulen sind ungefähr $9^1/_4$ Durchmesser und die Kapitelle 1 Durchmesser hoch; diese derben Proportionen hat man vermutlich angewandt wegen der Lage des Tempels auf einem Felsvorsprunge. Das Blattwerk der Kapitelle scheint von dem acanthus mollis genommen worden zu sein und seine Modellierung, ebenso wie die der Fruchtgehänge und Ochsenköpfe des Frieses, ist außerordentlich kühn.

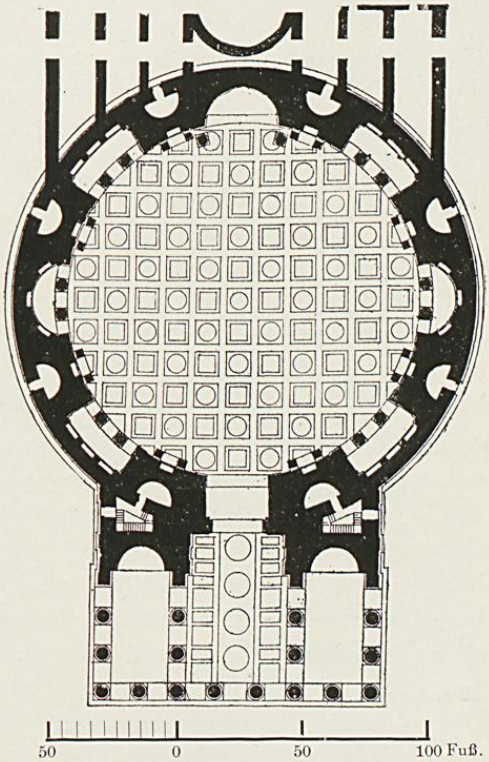
Der berühmtere Tempel der Vesta war der auf dem Forum nahe bei dem Hause der Vestalinnen. Dieser wurde 715 v. Chr. durch Numa Pompilius gegründet und öfters zerstört und neu aufgebaut. Der späteste Tempel war der von Septimius Severus 206 n. Chr. erbaute, dessen Überreste kürzlich gefunden worden sind. Er bestand aus einer kreisrunden Cella mit einem Peristyl von zwanzig korinthischen Säulen und stand auf einem Unterbau von 50 Fuß (15,24 Meter) Durchmesser und einer Höhe von 6 Fuß 6 Zoll (1,96 Meter). Die Gesamthöhe bis zu dem oberen Rande des Kranzgesimses beträgt 28 Fuß (8,54 Meter). Die Karniese des Gebälkes, sowie die des Gesimses und der Plinthe des Podiums waren reich modelliert. Auf dem Podium befanden sich vorspringende Würfel, welche Piedestale für die Säulen bildeten, und die Glieder der Plinthe und des Gesimses waren um dieselben herumgeführt, eine Eigentümlichkeit, die man an dem Tempel zu Tivoli nicht gefunden hat.

Der Rundtempel auf dem Forum Boarium, den man allgemein als den Tempel der Vesta beschrieben hat, ist jetzt als der der Mater Matuta erkannt und ist, obwohl frühen Ursprungs, wahrscheinlich in der Zeit des Augustus neu aufgebaut worden. Der ganze Tempel ist aus parischem Marmor erbaut mit Einschluß der Treppe von acht Stufen, von denen einige begraben sind; ursprünglich war das Podium 6 Fuß (1,83 Meter) hoch. Das Peristyl bestand aus zwanzig korinthischen Säulen, von denen nur eine fehlt. Das Blattwerk der Kapitelle ist verschieden, obgleich sie alle von griechischen Künstlern herzurühren scheinen. Dieser Tempel wurde eine Zeitlang für den Herkulestempel gehalten, der in den frühesten Tagen Roms gegründet und von Vespasian wieder aufgebaut worden war;

118. Tempel der Vesta zu Tivoli.

aber die Zeichnungen, welche Peruzzi im 15. Jahrhundert von dem Herkulestempel vor seiner Zerstörung machte, zeigen, daß er ein Peristyl von dorischen Säulen hatte.

Der größte Rundtempel und in mancher Hinsicht das merkwürdigste Monument, das je gebaut wurde, ist die Kirche,



119. Das Pantheon zu Rom. Grundriß.

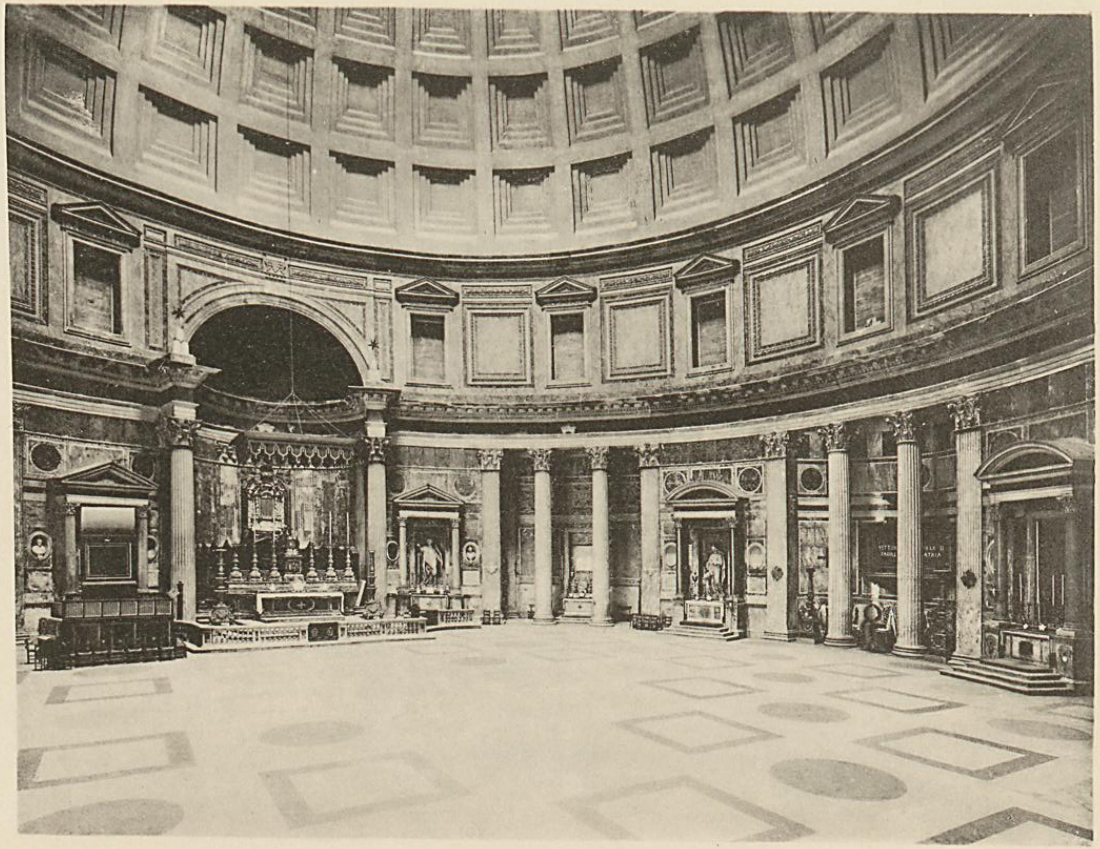
die als das Pantheon bekannt ist. Sie besteht aus einer ungeheuren Rotunde von 142 Fuß (43,50 Meter) Durchmesser und einer inneren Höhe von 140 Fuß (42,70 Meter) mit einer Umfassungsmauer von 20 Fuß (6,10 Meter) Dicke. Zur Rechten und Linken, westlich und östlich von der Mittelachse, befinden sich Apsiden (Abb. 119) in der Dicke der Mauer; sie erheben sich bis zu der Höhe des Kranzgesimses der unteren Ordnung und haben vorn zwei Antensäulen. Am hinteren Ende der

Kirche ist eine ähnliche Apsis, aber von größerer Höhe, indem das Gesims der unteren Ordnung die Kämpfer des halbkreisförmigen Gewölbes bildet, womit sie gekrönt ist. Das Eingangstor hat ein Tonnengewölbe von der gleichen Höhe. In den Achsen der Diagonalen sind vier rechtwinklige Kapellen angelegt mit je zwei Säulen in antis davor. Zwischen den verschiedenen Kapellen sind noch andere Nischen angebracht, um die Ausdehnung der glatten Mauerfläche zu vermindern. Die halbrunde Kuppel der Rotunde hat vertikale und horizontale Rippen, welche eine Anzahl tief eingelassener Kassetten*) bilden. Der vertikalen Rippen gibt es zweiunddreißig und fünf Reihen von Kassetten, welche bis zu der Höhe reichen, wo der horizontale Durchmesser der Kuppel 80 Fuß (24,38 Meter) beträgt. Darüber hinaus ist das Gewölbe nicht kassettiert, aber es hat eine mittlere Öffnung von 30 Fuß (9,14 Meter) Durchmesser, durch welche die Kirche ihre ganze Beleuchtung empfängt. Die untere Ordnung ist 42 Fuß 6 Zoll (12,80 Meter) hoch (Abb. 120) und die der Attika 28 Fuß 6 Zoll (8,54 Meter).

Von außen sind die Mauern mit Ziegeln und opus reticulatum verblendet und durch zwei Bänder oder Karniese abgeteilt. Bis zu dem unteren Band waren die Mauern ursprünglich mit Marmor verblendet und über diesem Bande mit Stuck verputzt und mit Pilastern verziert, wie es in Palladios Architectura zu sehen ist. Der Rotunde vorgelagert ist ein korinthischer Portikus (Abb. 121); er ist 101 Fuß (30,80 Meter) breit und in der Mitte 59 Fuß (17,98 Meter) tief. Dieser Portikus ist oktastyl von drei Säulen Tiefe; hinter der dritten und sechsten Säule stehen je zwei Säulen nach der Tiefe zu. Einige der Säulen sind aus Marmor und einige aus Granit. Die Mauerkörper, welche, wenn man so sagen darf, die Rückwand des Portikus bilden, enthalten zwei große Nischen und sind während des Baues errichtet und in die Rotunde eingebunden worden.

Infolge einer Inschrift an dem Portikus und auf Grund des Stils und Charakters der Ordnungen wurde das Pantheon ursprünglich für ein Werk des Agrippa gehalten. Aber die Ent-

*) Der Rücksprung der Kassetten ist oben und unten abwärts geneigt, so daß die wahrscheinlich verzierten Glieder von unten sichtbar waren.



120. Das Pantheon zu Rom. Interieur.

deckungen Chedannes im Jahre 1892 beweisen, daß die Rotunde von Hadrian 120—124 n. Chr. errichtet und daß der Portikus zum Teil aus Material von dem Tempel Agrippas aufgeführt worden ist, der zu einer späteren Zeit abgetragen und als Portikus des Pantheons wieder aufgebaut wurde. Spätere Nachgrabungen haben gezeigt, erstens, daß der von Agrippa erbaute Tempel aus einer länglichen Cella bestand mit einem nach Süden gerich-

121. Das Pantheon zu Rom.

teten Portikus von zehn Säulen (der gegenwärtige Portikus ist nach Norden gewendet); zweitens, daß sich vor der Front dieses Tempels, also an der Südseite, ein ungeheurer kreisrunder Platz befand, von dessen Umfassungsmauer ein mit der Rotunde konzentrischer Teil aufgefunden worden ist; drittens, daß dieser runde Platz unbedeckt war, da sein Pflaster, welches man 8 Fuß (2,44 Meter) tief unter dem Fußboden des Pantheon fand, von der Mitte nach der Peripherie zu abfiel; viertens,*) daß die Rotunde

*) Dieser Platz ist wahrscheinlich mit einer Säulenhalle umgeben gewesen; die Grundmauern derselben wurden bei dem Bau der Rotunde entfernt.

auf der Stelle des runden Platzes erbaut worden ist,*) etwa 7—8 Fuß (2,13—2,43 Meter) hoch über dem Pflaster desselben, und fünftens, daß in einer nachfolgenden Periode der Tempel des Agrippa niedergelegt und auf einem erhöhten Grunde wieder aufgebaut wurde, um für das schon bestehende Pantheon als Portikus zu dienen.

Bei dem Wiederaufbau des Portikus wurde er aus einem dekastylen**) in einen oktastylen umgewandelt. Die acht Säulen der Front stehen auf der ehemaligen Rückwand der Cella des Agrippa. Die marmornen Monolithsäulen gehörten wahrscheinlich zu dem Portikus Agrippas, die Granitsäulen***) dahinter fügte man hinzu, als der Portikus wieder aufgebaut wurde. Das Gebälk mit der Inschrift an dem Fries und das Giebelfeld gehörten auch zu dem Tempel Agrippas. In bezug auf das letztere machte Chedanne im Verlaufe seiner genauen Untersuchung eine seltsame Entdeckung. Der Giebel des Agrippa, zu einem dekastylen Portikus gehörig, war weniger steil als der jetzige Giebel und die wieder benutzten Marmorblöcke wurden steiler aufwärts gerichtet; infolgedessen haben die Seiten der Kragsteine, welche ursprünglich senkrecht standen, jetzt eine leichte Neigung gegen den Mittelpunkt des Giebels.

Chedannes Entdeckung des richtigen Datums der Rotunde ist dem Umstande zu verdanken, daß ihm erlaubt wurde, das Mauerwerk eines Teiles der Wölbung, welches große Sprünge zeigte, genauer zu untersuchen. Nachdem ein besonderes Gerüst dafür errichtet worden war, war er imstande, einige der Ziegel herauszunehmen, welche zu seiner Überraschung einen Stempel zeigten, von dem man wußte, daß er aus der Zeit Hadrians stammte. Weitere Untersuchungen wurden dann an anderen Teilen des Gebäudes angestellt, und in jedem Fall war das Resultat die Entdeckung ähnlicher Stempel. Chedannes Nachforschungen endigten indessen nicht damit. Er hatte schon bemerkt, daß die Sprünge über einer der rechteckigen Kapellen

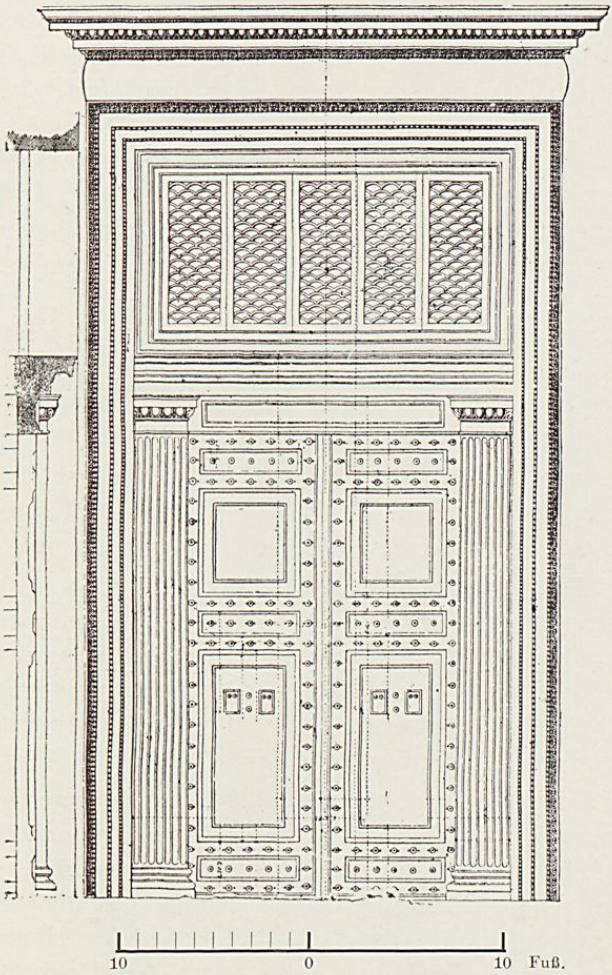
---

*) Hadrian oder sein Architekt sind vielleicht hierdurch auf den Gedanken gekommen, eine den ganzen Platz umfassende Rotunde zu bauen.

**) Die Fundamentmauern aus Travertin waren an jeder Seite um ein Interkolumnium breiter als an dem gegenwärtigen Portikus.

***) Granit wurde vor Trajans Zeit nicht in Rom eingeführt.

erschienen; hieraus und aus anderen Beobachtungen zog er den Schluß, daß die Säulen, welche die Front dieser Kapellen bildeten, Teile der ursprünglichen Konstruktion seien und nicht nachträg-



122. Das Pantheon zu Rom. Bronzetür.

lich eingefügte dekorative Teile. Diese Sprünge machten es nötig, einen Teil der Stuckverkleidung der Attika zu entfernen. Es zeigte sich erstens, daß sich über dem Gebälk dieser Säulen ein ungeheurer Entlastungsbogen, von ähnlicher Größe wie über dem

Eingangstor und der Hauptapsis befand; zweitens, über den Säulen erhoben sich vertikale Backsteinpfeiler bis zur Soffitte dieses Bogens; drittens, zwischen jeder dieser drei Abteilungen befanden sich kleine Entlastungsbogen. Bei einer Restauration, die 1847 gemacht wurde, hatte der Architekt alle die Stützbogen durchschnitten, um seinen Nischen eine größere Tiefe zu geben, da er nicht wußte, daß dieselben wesentliche Teile der Hauptkonstruktion sind. Das war die Ursache der Sprünge, die 1892 so bedenklich geworden waren. Indem Chedanne seine Nachforschungen weiter ausdehnte, fand er über dem Kranzgesims der Attika einen zweiten Entlastungsbogen*) von gleicher Größe wie der untere, mit senkrechten Pfeilern über denen unten und den Säulen und weitere kleine Entlastungsbogen. Die Mauer war somit senkrecht bis zu der Höhe der inneren Kassette in der zweiten Reihe, so daß die schon erwähnten vertikalen Rippen und die erste horizontale Rippe vor dieser senkrechten Mauer angebracht wurden.

Chedanne fand auch heraus, daß die ganze Dicke des Gewölbes bis zu der Höhe der vierten Reihe der Kassetten und ebenfalls in der Nähe der Lichtöffnung aus Ziegeln bestand, welche horizontal**) geschichtet waren.

Es war nicht möglich, das Gewölbe zwischen der vierten Kassettenreihe und der Öffnung zu untersuchen, und hier, wo der Durchmesser auf 80 Fuß (24,38 Meter) vermindert ist, mag man, nach Chedanne, eine Reihe von Bogen auf einem richtigen Lehrgerüst erbaut haben.

Man hat bisher angenommen, daß die marmorne Dekoration des Innern ursprünglich während einer Restauration durch Septimius Severus und Caracalla ausgeführt worden sei; aber wir haben schon gezeigt, daß die Säulen an der Front der Kapellen wesentliche Teile der Struktur sind. Hieraus kann man folgern, daß die Konstruktion und die Dekoration zum ursprünglichen Entwurf des Architekten Hadrians gehörten,

---

*) Alle diese Entlastungsbogen waren nicht, wie man vermutet hatte, oberflächlich, sondern reichten bis zu 8 Fuß (2,43 Meter) in die Mauer hinein.

**) Die sogenannten horizontalen Lagen sind etwa 1 Zoll auf 2 Fuß nach außen geneigt.

Basilica Constantins. Colos-seum. Bogen des Titus. Tempel des Castor. Palast des Caligula.

Basilica Julia

Triumphbogen des Septimius. Tempel des Vespasian. Tempel des Saturn.

123. Das Forum zu Rom von Westen.

denn nach diesen beiden Gliedern richteten sich die Strebepfeiler und Gebälke notwendigerweise.

Die Marmorverkleidung der Mauer zwischen ihnen mag wohl in einer späteren Periode vollendet und die Nischen mit Säulen, Gebälk und Giebeln nachher hinzugefügt worden sein. Die Attika war mit einer Reihe von Marmorpilastern geschmückt, mit dazwischenliegender Täfelung. Die Zeichnung davon findet sich in Palladios Architectura und auf zwei Platten von Piranesi (ca. 1751). Piranesi sagt in seiner Beschreibung, daß die Pilaster aus Porphyr beständen und die Paneele aus Giallo antico, Pavonazetto und Serpentin, d. h. grünem Porphyr. Die Kapitelle waren aus weißem Marmor.*)

Alle diese Marmorpaneele der Attika wurden 1747 weggenommen, und die gegenwärtige Stuckverzierung (Abb. 120) stammt wahrscheinlich aus dieser Zeit, da sie schon auf einem späteren Stich Piranesis, der ungefähr 1761 erschien, zu sehen ist. Die Kassetten der Kuppel waren alle vergoldet und hatten Bronzeblumen in der Mitte, deren Bronzeklammern Chedanne im Gewölbe fand. Die große Öffnung in der Mitte der Wölbung hat noch ihren Bronzekarnies, von dem eine Zeichnung von Philibert de l'Orme dem Werke Geymüllers, Documents inédits sur les thermes d'Agrippa 1883 beigegeben ist. Das äußere Dach, das teilweise in Stufen ansteigt, war ursprünglich mit vergoldeten Bronzeziegeln gedeckt. Diese wurden indessen abgenommen und später durch Blei ersetzt. Die Decke des Portikus war halbkreisförmig und bestand ursprünglich aus Bronzeplatten, welche wir schon erwähnt haben. Die massiven Türen (Abb. 122) mit ihren kannelierten tuskischen Pilastern an jeder Seite und dem Gitter darüber, alles aus Bronze und ursprünglich mit Gold plattiert, sind die am besten erhaltenen in Rom. Die Türflügel sind mit aus großen Platten gegossener Bronze beschlagen; das Cyma-recta und die dekorativen Knäufe sind ebenfalls gegossen.

Basiliken.

Die erste zu Rom erbaute Basilika war die Basilika Porcia, welche Porcius Cato im Jahre 184 v. Chr. errichtete, um der

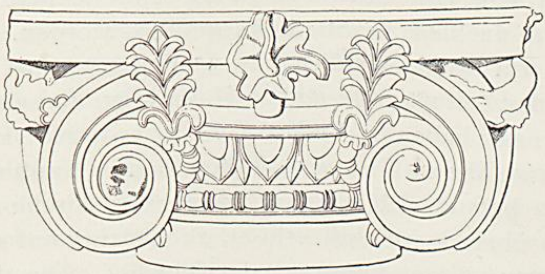
*) Acht von diesen Pilasterkapitellen befinden sich in London, sechs im Britischen Museum, eins in der Royal Academy und eins im Soane Museum.

Überfüllung des Forums vorzubeugen. Ein Teil derselben war als Gerichtshof abgesondert, das übrige diente als Börse für Kaufleute. Eine zweite Basilika folgte im Jahre 174 v. Chr. Diese wurde niedergerissen, um der Basilika Julia Platz zu machen, deren vollständiger Grundriß jetzt auf dem Forum bloßgelegt worden ist, wie man auf der rechten Seite von Abb. 123 sieht. Der Mittelraum der Basilika Julia maß 260 Fuß zu 60 Fuß (79,29 zu 18,29 Meter) und war von doppelten Umgängen mit drei Reihen von Arkaden umgeben, welche auf Pfeilern ruhten. Diese Arkaden hatten an drei Fronten dorische Halbsäulen zwischen sich. Das äußere Schiff hatte ein flaches Dach, das innere war noch um ein Stockwerk höher geführt, um eine Galerie zu bilden, an deren Front ionische Pilaster standen.

Die Basilika Ulpia nahm zwar einen etwas geringeren Flächenraum ein, hatte aber als Zugabe zwei große halbkreisförmige Hallen, welche die Gerichtshöfe bildeten. In architektonischer Hinsicht muß ihr Inneres einen viel schöneren Anblick geboten haben als die Basilika Julia, da an Stelle der Arkadenpfeiler Monolithsäulen traten. Die Anlage war der der Basilika Julia ähnlich, ein Mittelschiff mit doppelten Seitenschiffen ringsum und äußere Umfassungsmauern an den beiden Längsseiten. Alle Säulenschäfte des unteren Stockwerks bestanden aus rotem Granit aus Syene in Ägypten und hatten korinthische Kapitelle aus weißem Marmor. Man nimmt an, daß Galerien über beide Schiffe hinweggeführt waren. Was das Dach betrifft, so zeigt die Rekonstruktion Caninas eine horizontale Decke mit tiefen Kassetten und einen Dachstuhl aus Holzbalken; er beleuchtet das Innere durch ein Fenstergeschoß oberhalb der Galerien. Fergusson hingegen nimmt an, daß das Dach aus Bronze und halbrund gewesen sei und daß es bronzene Stützen oder Bundbalken gehabt habe, ähnlich denen über dem Portikus des Pantheon. Da Pausanias sagt, das Dach bestand aus Bronze, so hat man einigen Grund zu der Annahme, daß es eher ein halbrundes als ein flaches Dach gewesen sei, da im letzteren Fall die Bronzeplatten die Neigung gezeigt haben würden, sich durchzudrücken. Es gibt noch einen weiteren Grund, der Fergusson zu seiner Mutmaßung geführt haben kann, das würde das totale Mißverhältnis gewesen sein, das zwischen einer ungeheuren

horizontalen kassettierten Decke über der Halle und dem kassettierten Kuppelgewölbe über dem Halbrund bestanden hätte.

Die dritte große Basilika, zuweilen Tempel des Friedens*) genannt, wurde von Maxentius begonnen und von Constantin vollendet. Sie ist noch ein halbmal so groß wie die beiden andern eben beschriebenen und ist in ihrer Art und Konstruktion vollständig von ihnen verschieden, da sie im wesentlichen eine Reproduktion der gewölbten Halle der Thermen ist, welche man als das Tepidarium kennt. Sie besteht aus einer ungeheuren Halle von 215 zu 82 Fuß (65,57 zu 24,99 Meter), und von 114 Fuß (35,07 Meter Höhe), die in drei Joche geteilt und von Kreuzgewölben überspannt ist. Um die Spannung zu verringern, ist das



124. Ionisches Kapitell von dem Schiff der Basilika zu Pompeji.

Gewölbe vorgeschoben worden und wird von Halbsäulen getragen. Zwischen den Strebepfeilern, welche dem Druck Widerstand leisten, liegen auf jeder Seite drei rechteckige Nischen. Diese sind untereinander durch große Bogenöffnungen verbunden, so daß sie tatsächlich Seitenschiffe bilden. Die Gewölbe der drei Nischen oder Schiffe an der Nordseite bestehen noch und zeigen tiefe Kassetten ganz aus Ziegeln hergestellt. Es waren zwei Halbrunde vorhanden, eins dem Haupteingang gegenüber an der Südseite, das andere am westlichen Ende. Dieses große Gewölbe ist eins von denen, welche wir im 9. Kapitel erwähnten, als eine Konstruktion, welche nur mit Pozzolana möglich sei; die homogene Natur des Gewölbes zeigt sich darin, daß, obgleich die stützenden Säulen verschwunden sind, doch noch eine unge-

*) Vielleicht, weil man eine Zeitlang annahm, sie sei der durch Vespasian erbaute Tempel.

heure Masse von überhängendem Gußgemäuer durch Jahrhunderte hindurch unerschüttert gestanden hat.

Die Basilika Aemilia an der Nordseite des Forums war berühmt als die schönste in Rom, wahrscheinlich wegen der Pracht ihrer Marmorausschmückung.*) Der Platz ist jetzt (1901) ausgegraben worden und man hat schon einige schöne Skulpturen gefunden.

Von den Provinz-Basiliken zeigt diejenige zu Pompeji den einfacheren Typus; sie besteht aus einem Mittelraum, der von einer einzigen Säulenhalle umschlossen ist. Die Säulen, 3 Fuß 6 Zoll (0,93 Meter) im Durchmesser, sind aus Ziegeln gebaut; jede horizontale Schicht besteht aus 19 Backsteinen, welche einen Kern von Bruchsteinmauerwerk umschließen. Die Kanneluren sind nachher in Stuck ausgeführt worden. Die Höhe der Säulen war wahrscheinlich 32—33 Fuß (9,75—10 Meter). An der Wand der Seitenschiffe stehen Halbsäulen ionischer Ordnung (Abb. 124); sie haben 2 Fuß 4 Zoll (0,71 Meter) Durchmesser und sind ungefähr 20 Fuß (6,10 Meter) hoch. Am hinteren Ende der Basilika befand sich eine rechtwinkelige Nische etwa 4 Fuß (1,20 Meter) über dem Schiff erhöht, zu welcher auf der Ostseite Stufen führten; diese diente als Gerichtshof. Die davorstehenden Säulen trugen Balken, deren Enden in die Seiten der großen Säulen eingelassen waren, was uns zu der Annahme geneigt macht, daß die Schiffe in dieser geringen Höhe überdacht waren und daß nur über dem Eingangstor eine Empore bestand, zu welcher man über die Treppe gelangen konnte, welche zu dem oberen Stockwerk**) des rings um das Forum laufenden Portikus führte. Das Mittelschiff der Basilika hatte wahrscheinlich eine horizontale von großen Säulen getragene Decke und wurde erhellt durch ein Fenstergeschoß oberhalb des Daches der Seitenschiffe. Da der Regen mitunter hereinschlug, so war rings um das Innere an der Basis der Säulen eine Rinne angebracht, um das Wasser wegzuführen. Die Basilika zu Fano, erbaut und be-

*) Die Säulen der christlichen Basilika S. Paolo fuori le Mura, welche 1823 durch Feuer zerstört wurde, waren dieser Basilika entnommen.

**) Von diesem oberen Stockwerk hat man die ionischen Säulen gefunden, aber keine Architrave; es ist daher wahrscheinlich, daß es mit einem Balkendach mit vorspringender Dachrinne gedeckt war.

schrieben von Vitruv, scheint in ähnlicher Weise, jedoch über eine Empore hinweg beleuchtet gewesen zu sein.

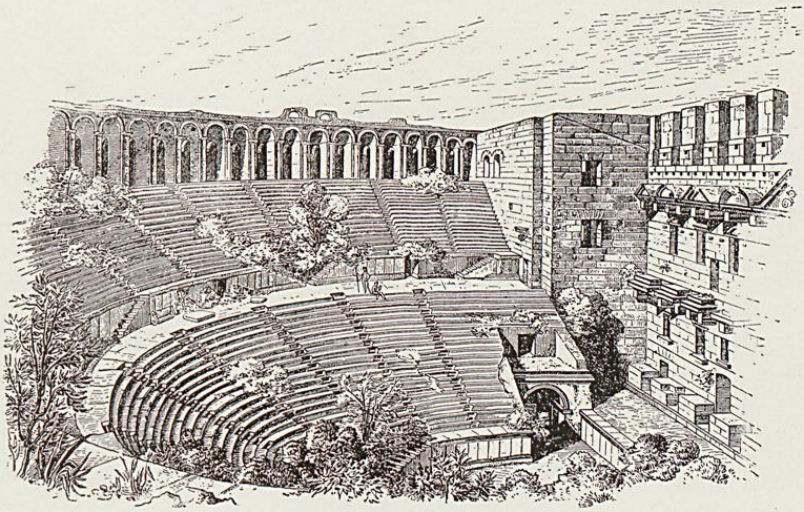
Die Basilika zu Trier ist dadurch interessant, daß sie zeigt, wie die Römer ihre Gebäude in Übereinstimmung mit dem Klima entwarfen. Hier war die Basilika einfach eine mächtige Halle, die von zwei Fensterreihen erleuchtet wurde. Die doppelte Reihe läßt annehmen, daß ursprünglich eine von Säulen getragene Galerie vorhanden war.

Theater.

In der späteren Entwickelung der griechischen Theater zeigt sich die Neigung, die Bühne in die Orchestra vorzuschieben, um so die Schauspieler den Zuschauern näher zu bringen. In dem römischen Theater war die Orchestra zu einem Halbkreis vermindert, an dessen Halbmesser die Front der Bühne stand. Die größte Veränderung zeigt indessen das Proszenium, welches zu einer großen Höhe aufgeführt und mit großer Üppigkeit ausgeschmückt wurde. Das griechische Theater war gewöhnlich in den Abhang eines Hügels eingeschnitten, so daß kein Unterbau für die ansteigenden Sitzreihen des Zuschauerraumes nötig war. Die Römer benutzten gelegentlich ähnliche Lagen, wie man an den Theatern in Kleinasien und Syrien findet. In Rom setzte indessen die Einführung des Gewölbebaues den römischen Architekten instand, Reihe auf Reihe von Korridoren übereinander zu bauen mit Treppen, welche zu den verschiedenen Teilen des Theaters führten. Diese Korridore, die als Verbindung zwischen den verschiedenen Treppen dienten, wurden wahrscheinlich als Zufluchtsstätten bei starken Regengüssen benutzt; darauf läßt der Umstand schließen, daß den meisten der in den Felsen eingehauenen Theater große Säulengänge für den gleichen Zweck beigegeben waren. Die äußeren Umgänge der verschiedenen Ränge waren durch offene Arkaden beleuchtet, zwischen denen die Mauer mit übereinandergestellten Säulen der dorischen, ionischen und korinthischen Ordnungen geschmückt war. Was anfänglich zu Nützlichkeitszwecken entworfen und gebaut worden war, wurde zu einer der schönsten architektonischen Kompositionen, die man erdenken kann, und, so roh die Gesimse des Kolosseums sind und so inkorrekt das Verhältnis der Ord-

nungen zueinander ist, so gibt es doch kein eindrucksvolleres Bauwerk auf der Welt. Das einzige noch bestehende Theater in Rom ist das des Marcellus (Abb. 106), welches wir schon erwähnt haben. Leider sind nur die unteren Stockwerke vorhanden, da der obere Teil zu andern Zwecken wieder aufgebaut wurde, so daß wir bei seiner Rekonstruktion das Kolosseum zu Rate ziehen müssen. Ob hier eine dritte Arkade oder eine glatte Mauer mit eingebundenen korinthischen Pilastern war, weiß man nicht. Die Unterbauten des Zuschauerraumes sind noch da und sind vermessen worden, aber von dem Proszenium ist nichts mehr vorhanden, so daß wir uns zu anderen Bauten wenden müssen, um seine konstruktive und dekorative Behandlung festzustellen. Das Theater zu Orange, in bezug auf den Zuschauerraum traurig verwüstet, zeigt die Proszeniumwand noch in ihrer vollen Höhe und von den Wangen an jeder Seite genug, um zu zeigen, daß, während in dem griechischen Theater Proszenium und Zuschauerraum in bezug auf die Außenwand völlig voneinander getrennt waren, die beiden Teile im römischen Theater zu einem architektonischen Ganzen vereinigt waren. Die Gesamtbreite des Theaters zu Orange betrug 343 Fuß (104,50 Meter) mit Einschluß der Mauern. Die Bühne war 203 Fuß (61,91 Meter) breit und 42 Fuß (12,80 Meter) tief. In den Seitenflügeln befanden sich nahe an der Bühne Treppen und hinter diesen rechts und links etwa 40 Quadratfuß (12 Quadratmeter) große Hallen, von denen die im Erdgeschoß und im ersten Stock liegenden Foyers gewesen zu sein scheinen, Zufluchtsstätten bei eintretendem Regen. Im Rücken der Bühne lief ein mächtiger Portikus, der zu demselben Zweck diente, an der ganzen Breite des Theaters entlang. Vitruv erwähnt (V, 9) diese Säulengänge, die „hinter der Szene erbaut werden sollten und in welche sich die Leute bei plötzlichen Regengüssen zurückziehen können“. Diese Räume wurden auch bei den Proben des Chores benutzt. Durch ganz Kleinasien und Syrien bildete die Säulenhalle immer einen wesentlichen Teil jedes Theaters. Das Bedürfnis nach Schutz vor dem Regen führte zur Anlage eines schrägen Daches über der ganzen Bühne mit einer Decke darunter. An den Seitenmauern des Theaters zu Orange sieht man Spuren des Daches und an der Rückwand die Ver-

tiefungen, in welchen die Sparren desselben lagen. Das Dach bestand aus Balken, welche von hinten in einem Winkel von 30° aufstiegen und Träger bildeten, welche mit den Dachsparren verbunden waren und teilweise von vorspringenden Strebepfeilern der Proszeniumsmauer*) getragen wurden. Caristies**) Rekonstruktion zeigt die schräge Decke durch Kassettierung bereichert. Solch eine Konstruktion in einer Länge von 203 Fuß (61,91 Meter) konnte sich nicht selber tragen, daher waren auf Konsolen ruhende Masten mit eisernen Ketten an den oberen



125. Das Theater zu Aspendus.

Balken der Decke befestigt. Ob diese Masten auch das Velarium über dem Theater hielten, ist nicht bekannt. Die Mauer des Proszeniums steht noch in ihrer ursprünglichen Höhe, und die Vertiefungen in verschiedenen Höhen zeigen, daß sie mit drei Stockwerken von Nischen geschmückt war mit marmornen Säulen und Gebälken; diese waren ebenso an den Seitenwänden der Bühne entlang geführt. Um die Art dieser Verzierungen zu verstehen, muß man andere Bauten betrachten; in Kleinasien gibt es einige, in welchen das unterste Stockwerk von Säulen

*) S. Abb. 125, wo eine ähnliche Anlage vorkommt.

**) A. Caristie, Monuments à Orange 1856.

noch steht. In Aizani in Kleinasien, wo die Anlage einen Übergang von dem griechischen zum römischen Theater bildet, hat der Zuschauerraum die Form eines Hufeisens, und es besteht keine Verbindung zwischen den Mauern des Zuschauerraumes und den Gebäuden der Bühne; hier ist das Proszenium mehr oder weniger vollständig. Die Tiefe der Bühne betrug 20 Fuß (6,10 Meter), das Proszenium von 60 Fuß (18,29 Meter) Länge war mit einer Reihe von Säulen geschmückt, welche 6 Fuß (1,83 Meter) von der Wand abstanden und ein zweites Säulenstockwerk trugen. Diese Säulen waren paarweise gestellt mit Türen dazwischen; die mittlere Türe war von noch größeren Säulen flankiert. Das untere Stockwerk war in der Komposita-Ordnung erbaut, das obere war korinthisch, und der bedeckte Portikus scheint unter der Bühne gewesen zu sein. Noch besser erhalten fand Fellows im Jahre 1841 das Theater zu Aspendus, auch in Kleinasien, das von dem Architekten Zeno, unter der Regierung des Antonius Pius (130—161 n. Chr.) erbaut wurde. Die Abbildung 125 zeigt den Zuschauerraum mit zwei Rängen von Sitzreihen, einundzwanzig in dem unteren und achtzehn in dem oberen mit einer Arkade ringsum; das einzige vorhandene Beispiel außer dem zu Bosra in Syrien. Die Bühne gleicht der schon beschriebenen zu Orange; die Linie des Daches über der Decke der Bühne ist auf der Abbildung zu sehen, zugleich auch die Vertiefungen in der Rückwand, in welche die Sparren und Deckbalken eingelassen waren. Auch zeigt sie die Dekorationen des Proszeniums, an dem nur die Säulen fehlen. An einem bekannteren Theater zu Taormina (Abb. 80, S. 143) sind noch einige der Säulen vorhanden, so daß wir mit diesen drei Beispielen, dem Theater des Marcellus und dem oberen Stockwerk des Kolosseums imstande sind, eine vollständige Rekonstruktion des römischen Theaters zu unternehmen.

Wir kommen nun zu anderen wohlbekannten Bauten. Das Odeion des Herodes Atticus (166 v. Chr.), das am Fuße der Akropolis gelegen und, wie das Theater des Dionysus, zum Teil in den Felsen gehauen ist, bewahrt noch Teile seiner Außenmauer und einiges von der Marmorbekleidung der Sitze. Von dem Dach wird behauptet, es sei aus Cedernholz gewesen. Dies kann sich indessen nur auf das Dach über der Bühne beziehen,

127. Blick auf Pompeji von Süden (nach einem Modell).

A. Gladiatorenkaserne. B. Großes Theater. C. Kleines Theater. D. Unterbau vom Tempel des Herkules. E. Dreieckiges Forum. F. Großes Forum. G. Haus der Eumachia.

welches wohl denen von Orange und Aspendus ähnlich gewesen sein mag, die wir schon erwähnt haben. Ohne innere Stützen, von denen keine Spuren nachweisbar sind, wäre es den Römern unmöglich gewesen, den ganzen Raum zu überdecken, der einen Durchmesser von 240 Fuß (73,19 Meter) hatte.

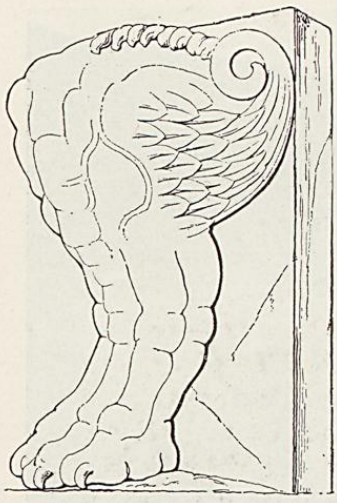
In Pompeji gab es zwei Theater, beide zum Teil in den Felsen gehauen. In dem großen Theater (Abb. 127) ist die

126. Das kleine Theater zu Pompeji.

Bühne, wahrscheinlich infolge ihrer verhältnismäßigen Kleinheit, nicht vorgeschoben, wie in den meisten römischen Theatern; die Sitze sind in parallelen Linien über den Halbmesser der Orchestra hinausgeführt. In dem kleinen Theater (Abb. 126) sind beinahe alle Sitze noch vollständig; bei denen der oberen Reihen ist man der Unebenheiten des behauenen Steines dadurch Herr geworden, daß man Tufsteinplatten von 7 Zoll (18 Zentimeter) Dicke und 1 Fuß (0,305 Meter) Breite als Sitze darauf befestigte. In beiden Theatern befindet sich dicht an der Bühne eine erhöhte Plattform, Tribunal genannt, welche von dem Veranstalter oder dem Zensor

des Schauspiels eingenommen wurde. Die Brüstung, welche das Tribunal von der Cavea oder dem Zuschauerraum an jeder Seite trennt, schließt mit einer knienden Atlantenfigur ab und ihr unteres Ende mit dem beliebten Ziermotiv, dem geflügelten Hinterbein eines Greifen (Abb. 128).

Viele andere Theater finden sich in Kleinasien; die bedeutendsten sind nach Aspendus, welches schon erwähnt wurde, zu Aizani (äußerer Durchmesser 380 Fuß [115,75 Meter], Bühne 156 Fuß [47,5 Meter] mit sechs Paaren jonischer Säulen an dem Proszenium); Side (äußerer Durchmesser 409 Fuß [124,64 Meter]; Telmessus; Alinda; Aegae; in Syrien zu Amman (äußerer Durchmesser 428 Fuß [130,44 Meter] mit 43 Sitzreihen); Gerasa, wo das Proszenium noch vollständig erhalten ist; Shuhba (Umfassungsmauer vollständig) und Beisan, welches das besterhaltene in Palästina sein soll. Einige von den genannten sind in Fellows, Texiers und Lebas Werken veröffentlicht worden und sind in vielen Fällen jetzt fast völlig zerstört.

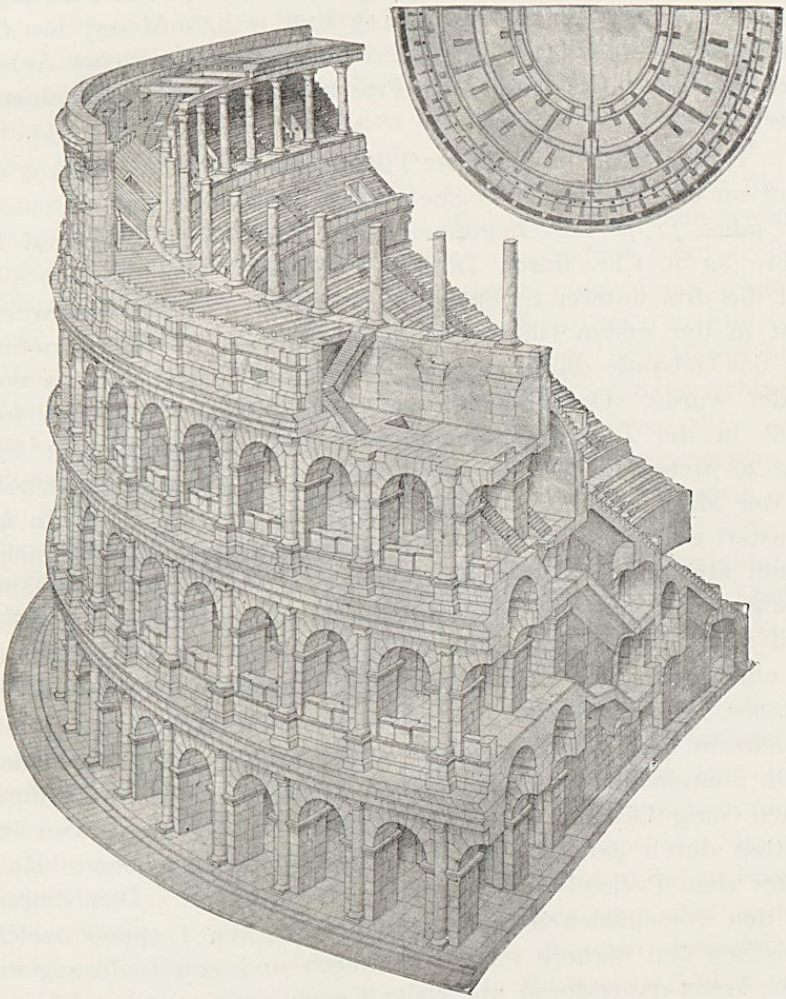


128. Theater zu Pompeji.
Geflügeltes Hinterbein eines Greifen.

Amphitheater.

Eine Zeitlang glaubte man, daß die Römer ihre Amphitheater von den Etruskern übernommen hätten; aber von dem Amphitheater von Sutri, wo Sitze, Gänge und Arena ganz in den lebenden Felsen eingehauen sind, ist festgestellt worden, daß es nicht älter ist als das Kolosseum. Wiederum ist vermutet worden, daß die vorübergehend errichteten hölzernen Theater des Curio (50 v. Chr.) das Urbild abgegeben hätten. Das Amphitheater des Curio bestand nach der Beschreibung bei Plinius aus zwei großen Theatern, die, aus Holz erbaut, sich auf Rädern um einen zentralen Zapfen drehten, so daß beide Theater am Morgen für dramatische Vorstellungen benutzt wurden und des

Nachmittags herumgedreht wurden und ein Amphitheater bildeten. Wenn das sich so verhalten hätte, hätten die ersten



129. Grundriß und isometrische Darstellung des Kolosseums zu Rom.
Nach Guadet.

Amphitheater aus zwei Halbkreisen bestanden mit einem rechteckigen Teil dazwischen; aber das ist nicht der Fall. Das älteste bekannte Gebäude, das Amphitheater zu Pompeji, welches mög-

licherweise aus dem Anfang des 2. Jahrhunderts v. Chr. stammt, ist elliptisch. Die Arena scheint hier ausgehauen zu sein, um die Kosten einer hohen Umfassungsmauer hinter den Sitzreihen zu sparen. Die Maße waren 445 Fuß (135,61 Meter) für die große Achse und 341 Fuß (103,89 Meter) für die kleine Achse, eine ungeheure Größe für eine Provinzstadt zweiten oder dritten Ranges.

Das größte Amphitheater*) ist das Kolosseum (Abb. 129), erbaut an der Stelle der Teiche Neros. Es wurde von Vespasian im Jahre 72 n. Chr. begonnen, von Titus fortgeführt und im Jahre 82 n. Chr. durch Domitian eröffnet. Dies bezieht sich auf die drei unteren Stockwerke. Das oberste Stockwerk wurde erst in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. errichtet, als das Gebäude durch Severus, Alexander und Gordianus vollendet wurde. Das Gebäude ist in der Anlage elliptisch und mißt in der Längenachse 620 Fuß (189 Meter) zu 513 Fuß (156,36 Meter) in der Breite. Es stand, um zwei Stufen erhöht, in der Mitte einer großen Esplanade, welche mit Travertin gepflastert war. Das Pflaster der Korridore war nach außen geneigt, damit etwa hereinschlagendes Regenwasser nach außen abfließen konnte. Es gab 80 Eingänge, von denen zwei für den Kaiser und sein Gefolge vorbehalten waren. Von den andern waren 76 numeriert und gewährten Einlaß zu allen Teilen des Zuschauerraumes. Die Cavea war in vier Zonen marmorner Sitze geteilt, welche in der Höhe ungefähr mit den Stockwerken der Außenseite übereinstimmten. Die beiden unteren Ränge waren durch einen Gang (Diazoma) voneinander getrennt, der zweite von dem dritten durch eine Mauer mit Geländer und der oberste Rang unter dem Peristyl durch die Säulen desselben. Den Zugang zu den verschiedenen Sitzplätzen vermittelten Treppen, welche zwischen den Mauern eingebaut waren und strahlenförmig von den Arena-Korridoren unter der Cavea aufstiegen, und Gänge zwischen den Sitzreihen und Stufen unterhalb der Sitze, welch letztere keilförmig abgeteilt waren. In den beiden unteren Zonen strahlen die Treppen von der Arena aus, in den beiden oberen

*) Das Amphitheater zu Pozzuoli war 10 Fuß (3,05 Meter) länger, aber um 35 Fuß (10,66 Meter) schmäler.

laufen sie parallel zu der Außenmauer. In der Regel wurden die drei untersten Sitzreihen von den vornehmeren Bürgern eingenommen, die zweite Zone von dem Mittelstand, die dritte von den Armen und das Peristyl von Frauen. Der gesamte Außenbau und die Hauptkorridore waren aus Travertin erbaut, die inneren Mauern von Tuffstein und Gußmörtel mit Ziegelverblendung; alle Korridore, Treppen und Unterstützungsteile, welche die Marmorsitze trugen, waren aus Gußmörtel gewölbt. Die beiden Haupteingänge, je einer an jeder Seite, waren für den Kaiser und seinen Hofstaat, für Minister und fremde Gesandte bestimmt und führten zu einer über die andern Sitze erhöhten Plattform, welche an jeder Seite durch eine Mauer geschützt war. Die Arena maß 287 Fuß (87,51 Meter) zu 180 Fuß (54,88 Meter) und war umgeben von einer 15 Fuß (4,57 Meter) hohen Mauer, die mit eisernen Gittern und anderen Schutzvorrichtungen gekrönt war. Die von den Franzosen im Jahre 1810 unternommenen Ausgrabungen, welche 1814 wieder zugeworfen und 30 Jahre später zum zweitenmal wieder aufgedeckt wurden, offenbarten das Vorhandensein zahlreicher unter die Mitte führender Gänge mit rundum laufenden Korridoren und Vorrichtungen, die wilden Tiere zur Höhe der Arena emporzuheben. Ähnliche unterirdische Einrichtungen waren von Capua und andern Amphitheatern schon lange bekannt.

Die Außenseite ist in drei Stockwerke geteilt, die drei unteren mit Arkaden, zwischen denen die Mauern mit tuskischen,*) ionischen und korinthischen Ordnungen verziert sind. Das oberste Stockwerk ist nur von kleinen Fenstern durchbrochen zur Beleuchtung der Korridore unter dem obersten Gürtel von Sitzreihen oder der Galerie, und seine Mauer ist mit korinthischen Pilastern geschmückt, welche auf hohen Piedestalen über den anderen, unteren Ordnungen stehen. Über den Fenstern befinden sich in jedem Felde drei Konsolen, um die Masten des Velariums zu tragen, welche durch das Kranzgesims hindurchgehen. Die Verhältnisse der unteren Ordnungen sind dürftig und schmächtig. Die Säule hat 9 Durchmesser Höhe und $7^1/_2$ Durchmesser Ent-

*) Es sind keine Triglyphen an dem Fries der unteren Säulenstellung; die Kapitelle haben etruskische Gliederung und die Basen sind etruskisch.

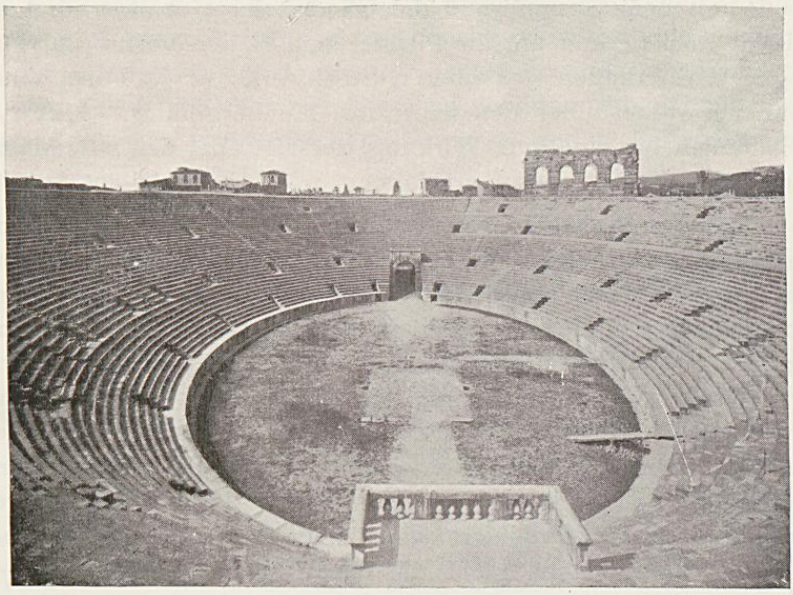
fernung von Mittelpunkt zu Mittelpunkt. Infolge der Höhe des Gewölbes über dem Korridor des Erdgeschosses erhebt sich der Fußboden des darüber liegenden Korridors beträchtlich über das Gesims der Ordnung und man hat eine Attika eingefügt, deren Gesims in gleicher Höhe mit dem Fußboden des ersten Stockes steht. Eine ähnliche Einrichtung besteht in dem oberen Stockwerk. Unter den Säulen ist das Gesims des Sockels an beiden Seiten verkröpft, so daß es ein Piedestal bildet. Das mag wohl die Ursache sein, warum die ionische Säule nur eine Höhe von $8^1/_2$ Durchmessern hat und ebenso die darüber stehende korinthische. Das Ergebnis ist sehr schön und entschädigt für die Ärmlichkeit des Erdgeschosses. Um den Korridoren des ersten und zweiten Stockwerks den notwendigen Schutz zu geben, sind Steinbalustraden von Säule zu Säule geführt. Alle Werkstücke sind ohne Mörtel versetzt; die Architrave bestehen alle aus Keilsteinen, welche rückwärts in die massive Mauer einbinden. Das vollständige Gebälk jeder Ordnung ist ohne Unterbrechung ringsum geführt; dies und die untersetzte Gestalt der eingebundenen Säulen geben dem Kolosseum eine monumentale Wirkung, welche nicht übertroffen werden kann. Die hier angewandte Verzierung durch die Ordnungen, ihre Übereinanderstellung und das Einbinden der Architrave sind im Prinzip alle verkehrt und sollten verworfen werden; aber die Teile der Außenmauer, welche noch erhalten sind und sich zu ihrer vollen Höhe von 157 Fuß (47,87 Meter) erheben, sowie die herrliche Beschaffenheit der Steinmetzarbeit entwaffnen die Kritik und stellen das Kolosseum als eine der größten Leistungen römischer Architektur dar.

Was das Velarium betrifft, so hat man nie völlig festgestellt, ob es sich über einen Teil des Innern ausbreitete oder über das Ganze, ob bei der straffsten Ausspannung die Mitte höher war als der Rand oder tiefer. Das Ausspannen wurde von Matrosen ausgeführt, welche auf dem Dach der Peristyl-Galerie ringsum aufgestellt waren.

Ein zweites Beispiel in Rom, das Amphitheatrum castrense, wurde von Septimius Severus oder Caracalla für die Soldaten des prätorianischen Lagers erbaut. Es bestand aus Gußmörtelbau mit Ziegelverblendung, sowie Pilastern aus Ziegeln mit

korinthischen, in Terrakotta modellierten Kapitellen. Diese Pilaster waren in Schichten gebaut, die mit den Ziegeln stimmten. Ursprünglich hatte es drei Stockwerke, von denen die beiden unteren, wie die Zeichnung des Palladio in der Burlington Devonshire-Sammlung zeigt, mit Arkaden versehen waren.

Die andern Amphitheater von Bedeutung waren, der Größe nach aufgeführt, die von Capua, Verona, El Djem, Pola, Arles,



130. Das Amphitheater zu Verona.

Nîmes und Pompeji. In dem Amphitheater zu Verona (Abb. 130) sind noch fast sämtliche Steinsitze erhalten, aber von den Außenmauern nur vier Bogenöffnungen. Von dem Amphitheater zu Pola besteht die Außenmauer, aber die Sitze sind alle verschwunden, vielleicht weil sie von Holz waren. In beiden Fällen ist das Mauerwerk Rustika, nur mit flachen Pilastern zwischen den Arkaden, so daß die übereinander gestellten Ordnungen sich nicht genügend abheben und die Gesamtwirkung dürftig ist. An dem Amphitheater zu Pola sind vier in die Diagonalen gestellte vorspringende Anbauten von 43 Fuß (13,10 Meter) Breite und

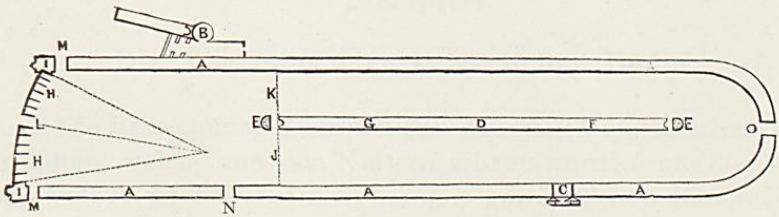
10 Fuß (3,05 Meter) Ausladung; im Erdgeschoss waren es offene Arkaden, in den beiden oberen Stockwerken enthielten sie Treppen.

Bei dem Amphitheater zu Nîmes hat das untere Stockwerk viereckige Dreiviertel-Pilaster und über drei Viertel vorspringende Säulen dorischer Ordnung. Es hatte nur zwei Stockwerke und eine Attika, welche die Masten für das Velarium trug. Hier war der Fußboden der Arkade des ersten Stockwerks in gleicher Ebene mit dem Gesims, und die Glieder des Gebälkes sind an beiden Stockwerken um die Pilaster und Säulen verkröpft. Der Bogen der Arkaden des oberen Stockwerks ist in Form eines Tonnengewölbes über den Korridor hinübergeführt. Das hat nach außen hin eine gute Wirkung, zerstört aber den zusammenhängenden Verlauf des Korridors.

Das Amphitheater von El Djem (Thysdrus), südlich von Karthago in Nordafrika, kommt in der Größe zunächst nach dem von Verona und ist wahrscheinlich in Nachahmung des Kolosseums erbaut worden, obgleich es sich in Hinsicht der zur Ausschmückung der drei Arkadenstockwerke angewandten Ordnungen davon unterscheidet. Das erste und das dritte Stockwerk sind mit korinthischen Säulen geschmückt, das zweite mit solchen der Komposita-Ordnung. Das Interkolumnium von $9^1/_2$ Durchmessern ist so weit, daß es kaum den Grundregeln der römischen Ordnung, wie wir sie geschildert haben, entspricht; die nur halb losgelösten Säulen haben nicht die Kraft und Kühnheit der des Kolosseums. Das Mauerwerk dagegen ist vortrefflich. Die Steine wurden einem 20 Meilen weit entfernten Steinbruch entnommen und alle Schichten sind nach Graham von derselben Höhe, nämlich 20 Zoll (50 Zentimeter). Das Gebäude wurde durch den Kaiser Gordian 238 n. Chr. errichtet und niemals vollendet. Es hatte 64 Bogen, seine drei Stockwerke stiegen bis zu einer Höhe von 85 Fuß (25,90 Meter) an. Man nimmt an, daß das Gebäude von einem vierten Stockwerk gekrönt wurde, welches aber scheinbar niemals ganz vollendet wurde. Das vierte oder Dachgeschoß, dessen man zur Aufnahme des Velariums bedurfte, wurde an der inneren Wand der äußeren Galerie begonnen, anscheinend aber nicht an der äußeren Mauer.

Stadium.

Vermutlich in Nachahmung des griechischen Stadiums baute Domitian ein solches auf dem Campus Martius, von welchem einer der Pfeiler kürzlich in der Piazza Navona aufgefunden wurde, welche jetzt den Platz einnimmt. Er fing auch den Bau eines zweiten Stadiums in einem Tal zwischen den Palästen des Augustus und des Severus an (s. Abb. 163, J), das später von Hadrian und seinen Nachfolgern vollendet wurde. Es unterschied sich von dem griechischen Stadion dadurch, daß eine 22 Fuß (6,71 Meter) breite Arkade in zwei Stockwerken mit übereinander gestellten korinthischen Ordnungen unter den Sitzreihen hinlief. Es war aus Gußmörtel mit Ziegelverblendung erbaut und mit weißem Marmor verkleidet. Die Kapitelle und Gebälke bestanden aus soliden Blöcken.



131. Grundriß des Circus des Romulus.

A A. Sitzplätze (Cavea). B. Vermutlich das Pulvinar oder die Loge des Kaisers. C. Sitzplatz für eine Persönlichkeit von Bedeutung. D. Spina. E E. Meta oder Kegelsäulen, die die Richtung des Laufs bestimmen. F. Ova, die Eier, um die Fahrten anzuzeigen. G. Delphine, gleichfalls zur Kontrolle der Fahrten aufgestellt. H H. Carceres, die Standplätze für die Pferde und Wagen. I I. Zwei Türme. J. Abfahrtslinie der Rennen. K. Ziel. L. Einfahrt. M N O. Ein- u. Ausgänge.

Circus Maximus.

Von dem Circus Maximus, der in dem Tal zwischen Palatinus und Aventinus erbaut, an der Nordseite von den Palästen der Kaiser beherrscht wurde, sind kaum einige Reste übrig. Der Platz war schon in den frühesten Tagen Roms für Festlichkeiten benutzt worden; Tarquinius war der erste, der das Tal ebnete. Sein Sohn erbaute eine Reihe von Arkaden ringsum mit Läden und Reihen von Sitzplätzen darüber aus Holz. Häufige Feuersbrünste zerstörten die letzteren, und es war Trajan vorbehalten, die Sitze in Stein mit Marmorauflage wieder herzustellen. Die Arena maß 2200 Fuß (671 Meter) in der Länge

und 705 Fuß (214,92 Meter) in der Breite und faßte 380000 Zuschauer.

Von dem Circus des Romulus, den Maxentius 311 n. Chr. erbaute (Abb. 131), sind noch so viele Reste vorhanden, daß man danach den Plan, die Anordnung der Sitze, die Spina, die Carceres und die Tribüne des Kaisers bestimmen kann. Der Circus nahm einen Raum von 1620 Fuß (494 Meter) Länge und 245 Fuß (74 Meter) Breite ein; die Spina war 1000 Fuß (305 Meter) lang.